

05. Mai 2009

Beamter schleust Drogen in JVA ein

Akute Geldnot und eine private Probleme haben einen 35 Jahre alten Justizvollzugsbeamten korrupt werden lassen. Zunächst hatte er von einem Bekannten, der in der Freiburger Justizvollzugsanstalt (JVA) in U-Haft saß, ein Darlehen bekommen; in der Folge nahm er von anderen Häftlingen mehrfach Bestechungsgeld an. Dafür schmuggelte er zwischen April 2006 und August 2007 nicht nur Waren wie Tabak und Lebensmittel in die JVA an der Sautierstraße, sondern auch Drogen, Bargeld und ein Handy. Zudem ließ er einen Gefangenen heimlich in seinem Büro telefonieren und besorgte zwei Bekannten geheime Daten von Häftlingen.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts unter Vorsitz von Richter Georg Royen legte der angeklagte JVA-Beamte gestern in den wesentlichen Anklagepunkten ein Geständnis ab. Staatsanwalt Tomas Orschitt forderte wegen Bestechlichkeit in fünf Fällen eine Freiheitsstrafe von zwei Jahren auf Bewährung und eine Geldstrafe in Höhe von 1500 Euro. Die Anwälte des Verteidigers, Gerson Trüg und Jörg Habetha, plädierten wegen der persönlichen Misere für eine milde Strafe. Das Urteil wird am Donnerstag bekannt gegeben.

Die Misere ist 2006 in der Tat groß: Der Angeklagte, Vater zweier Kinder und seit 1997 in Beamter in der JVA, hat ein Alkoholproblem und psychische Probleme; wegen Trunkenheit am Steuer wird er zu einer Geldstrafe von 2250 Euro verurteilt. Die kann er nicht bezahlen, denn es haben sich immense Schulden angehäuft, ein Nagel- und Kosmetikstudio, das der Angeklagte mit seiner Frau nebenher betreibt, bringt nicht genug ein – im Dezember 2006 muss der Angeklagte mit rund 90 000 Euro Schulden Privatinsolvenz anmelden. Zur Geldnot kommen Eheprobleme: Das Paar trennt sich mehrfach, die Frau beginnt ausgerechnet mit einem Kollegen aus der JVA eine Beziehung.

In der Haftanstalt begegnet der Justizvollzugsbeamte einem alten Bekannten wieder, der wegen Betrugs in U-Haft sitzt. Fatal ist, dass er seinem Vorgesetzten nicht darüber informiert. Der Bekannte leiht ihm 800 Euro, der JVA-Beamte ist dankbar für das Darlehen – schließlich droht ihm Gefängnis, weil er die Geldstrafe nicht aufbringen kann. Allerdings kann er das Darlehen nur zur Hälfte zurückzahlen. Um die Restschuld zu begleichen, lässt er sich auf Gefälligkeiten ein: Er schmuggelt Waren wie Tabak, Kaffee, Kräuter und Wurst in die JVA und lässt den Bekannten heimlich telefonieren. Doch dabei bleibt es nicht: Ohne vorherige Ankündigung bekommt der Beamte ein Päckchen mit Anabolika nach Hause geschickt. Er weigert sich, es ins Gefängnis zu schleusen. Beim zweiten Päckchen lässt er sich jedoch breit schlagen: Er schmuggelt 90 bis 100 Gramm Haschisch in die JVA, der "Lohn" sind 300 Euro. Bald darauf schmuggelt er Bargeld ins Gefängnis, dafür bekommt er weitere 600 Euro. Ein Häftling lockt den klammen JVA-Beamten mit angeblich lukrativen Import- und Exportgeschäften. Längst steckt der Beamte in einem Teufelskreislauf, schmuggelt kleine Mengen Marihuana und Haschisch, außerdem ein Mobiltelefon und Subutex-Tabletten. Als das Handy sichergestellt wird, ist er erleichtert, hofft er doch, seine Dienste nun beenden zu können. "Für mich war nur wichtig, meine Familie zurückzubekommen", nennt der Angeklagte als Motiv.

Autor: Frank Zimmermann